



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 213. Freitags den 11. September 1829.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Der für das künftige Universitätsjahr gewählte, und höhere Orts bestellte Rector, Herr Professor Dr. Steffens, wird seine Amtsführung am 19. October d. J. beginnen, und haben sich daher diejenigen, welche von der Zeit an bei der Königl. Universität Besuche anbringen wollen, an den zukünftigen Universitäts-Rector Herrn Professor Steffens zu wenden. Breslau den 8. September 1829.  
Rector und Senat der hiesigen Universität. Schulz, d. J. Prorector.

## P r e u ß e n.

Berlin, vom 6. September. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist aus Pommern hier eingetroffen.

### Nachrichten vom Ketzerschauplatz.

Nachrichten vom abgesonderten Kauasischen Armeecorps, bis zum 18. (30.) Juli.

Der Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kauasischen Armeecorps berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, daß die feindlichen Truppen keinen Versuch mehr gegen uns wagen; weit entfernt davon, uns anzugreifen, gehen ihre schwachen, und nach allen Richtungen hin in kleinen Abtheilungen, die ganz außer Verbindung mit einander sind, verstreuten Ueberreste, sorgfältig, allen sie aufsuchenden Truppen aus dem Wege, und beschränken sich darauf, die Dörfer und Wohnungen der friedlichen Einwohner, ohne Unterschied der Religion, zu plündern und zu verwüsten.

Die Gefahren, denen die in der Nachbarschaft Erzerum's liegenden Sandschaks von Seiten ihrer eigenen Soldaten ausgesetzt sind, und mehr noch das Beispiel der strengen Billigkeit und Milde, mit denen die Einwohner der Provinzen und Städte des Türkischen Asiens, die sich uns unterworfen haben, behandelt werden, ziehen fortwährend die Aeltesten und die Land-Eigenthümer dieser Sandschaks herbei, um sich zu unterwerfen und den Russischen Schutz zu erbitten.

Am 17. (29.) Juni hatten sich bereits alle Sandschaks des Paschaliks Erzerum, mit Ausnahme der beiden entferntesten, freiwillig unterworfen, und befanden sich in unserer Gewalt; die christlichen Einwohner, welche von den Türken weggeführt worden waren, und die Muhamedaner, die beim Anblick unserer Truppen die Flucht ergriffen hatten, kehren von allen Seiten zu ihren Wohnungen zurück; unsere Soldaten finden bei ihnen sowohl eine freundliche Aufnahme, als Ueberfluß an Lebensmitteln, und sind Mitgenossen aller Vortheile des Handels und des Gewerbfleißes, die allenthalben wieder in ihre gewöhnliche Thätigkeit getreten sind.

Der General Graf Paskewitsch von Erivan hat zugleich Sr. Maj. folgenden Bericht zugeben lassen, der die Details des Angriffes enthält; den der Pascha von Van gegen die Festung Bajazet gemacht hat: der durch unsere tapferen Soldaten unter dem Befehl des General-Majors Popoff siegreich zurückgeschlagen worden ist. Seit Beginn des Monats Juni hatten unsere Rundschaffter erfahren, daß der Pascha von Van Truppen zusammenzog, und die entschiedene Absicht hatte, Bajazet anzugreifen; ich machte den General-Major Popoff mit diesem Umstand bekannt, und ertheilte ihm die nöthigen Vorschriften über die zur Vertheidigung des Landes zu nehmenden Maßregeln. Am 17ten (29.) Juni erschien der Pascha von Van in der Nähe unserer Vorposten, und lagerte sich in der Nähe des



20 Werst von der Stadt entfernten Dorfes Kajigheul. Den Berichten der Kundschafter zufolge hatte er 9000 Mann Infanterie, 5000 Mann Reiterel, 12 Kanonen und 2 Mörser. Am Morgen des 18ten (30sten) sandte er ein aus 2000 Reitern bestehendes Detaschement ab, das über das Gebirge Ma-Dagh passirte, und sich bis auf 12 Werst der Stadt näherte, wahrscheinlich um zu recognosciren, sich aber sogleich zurückzog, als es auf ein, von unserer Seite zu demselben Zweck gegen den Feind ausgesandtes Kosaken-Regiment stieß. Am 19. Junl (1. Juli) fertigte der General-Major Popoff einen Trupp Kosaken ab, mit dem Befehl, sich dem türkischen Lager so viel als möglich zu nähern, und genau nach der Stärke des Feindes zu erkundigen; aber die feindliche Reiterei, die sich ihm zahlreich in den Weg stellte, erlaubte es ihm nicht, seinen Auftrag zu erfüllen, und zwang ihn zum Rückzuge. Darauf besetzten die Türken die früher von unseren Vorposten behaupteten Punkte, und Tages darauf eröffnete der Pascha von Van ein heftiges Feuer auf die Stadt. Um 5 Uhr Morgens waren unsere Vorposten von den Türken angegriffen worden, deren zahlreiche Haufen von verschiedenen Seiten auf die Festung zu marschirten. Der General-Major Popoff ließ das Schamseffische Kosaken-Regiment ihnen entgegen rücken, welches auf der Stelle den Kampf begann, den Feind beinahe 5 Stunden aufhielt und mehrere male seine Cavallerie-Massen zurückdrängte; da indessen die Zahl der Türken immer zunahm, bekamen sie endlich die Oberhand über die Kosaken, bis der General Popoff letzten 2 Compagnien Infanterie, mit dem Befehle zur Hülfe schickte, sich, von selbigen unterstützt, zurückzuziehen. Der Feind, der sich während dessen mit bedeutenden Kräften auf den Anhöhen in der Nähe der sogenannten rothen Batterie seden ließ, die sich östlich von der Stadt, dem Dorfe Zanghizor gegenüber, befand, schien die Stadt von diesen beiden Punkten aus bedrohen zu wollen; die Folge aber zeigte, daß diese Demonstrationen nur den Zweck hatten, den eigentlichen Angriffspunkt zu maskiren, den der Feind gegen Mittag auf die östliche Batterie bewerkstelligte. Um seinen Zweck zu erreichen, benutzte der Pascha von Van sein ganzes, auf den, dieser Batterie gegenüber liegenden Höhen, befindliches Geschütz, ließ die fast unzugänglichen Felsen, welche von dieser Seite an die Stadt gränzen, mit 2000 M. Infanterie besetzen, und von dort aus mit seinem Geschütz die Flanke und den Rücken unserer Truppen auf das heftigste beschleßen; unter dem Schutz dieses Feuers machte die türkische Infanterie einen lebhaften Angriff auf die östliche Batterie. Bei Annäherung der Türken nahmen die Bewohner des Tartarischen Stadtheils von Bajazet ihre Partei, und begannen, von ihren Häusern aus, ein heftiges Flintenfeuer auf unsere Truppen. Der General-Major Popoff, der

während dessen alle seine Truppen, selbst die Reserve nicht ausgenommen, zusammengezogen hatte, ließ das Kosaken-Regiment abhießen, und widersezte sich dem Feinde mit allen seinen Kräften. Jetzt begann der hartnäckigste und blutigste Kampf; die vierfach stärkeren Türken aber nahmen die Batterie weg und schlugen die Unsrigen zurück, die sich indessen immer wieder vereinigten und sie wieder nahmen, so daß diese Batterie innerhalb dreier Stunden viermal ihre Herren veränderte. Der Kampf dauerte bis zur Nacht, aber die Zahl unserer Tapfern nahm jeden Augenblick ab; schon zählten sie bis 300 Tode und Verwundete. Der vom General-Major Popoff zusammenberufene Kriegsrath entschied, daß man wegen der schwachen Vertheidigungsmittel, über die man zu verfügen hatte, die Behauptung der östlichen Batterie aufgeben und sich darauf beschränken mußte, drei Punkte besetzt zu halten, nämlich das alte Schloß, das neue Schloß, und die rothe Batterie, mit den sie begränzenden Anhöhen. In Folge dessen wurden während der Nacht die benannten Punkte mit Infanterie und Geschütz besetzt, dergestalt, daß man sowohl auf den, von den Türken eingenommenen Tartarischen Stadtheil, als auf die Straße hin operiren konnte, die ihnen zu ihrem Rückzuge frei stand; um aber den Feind von irgend einer Unternehmung während der Nacht abzubalten, hörten unsere Tirailleurs, die in einigen, nahe bei den östlichen Batterien belegenen Häusern postirt waren, keinen Augenblick auf, zu feuern. Bei Anbruch des Tages gab der General-Major Popoff einem Theil des Maschenburgschen Infanterie-Regiments den Befehl, die der rothen Batterie gegenüber liegende Anhöhe, auf welcher sich der Feind verstärkt hatte, einzunehmen; dieser Befehl wurde rasch und kühn ausgeführt. Zur selben Zeit ward aus 12 Stück Geschütz ein heftiges Feuer auf den Tartarischen Stadtheil eröffnet, das ununterbrochen bis 11 Uhr dauerte; die Türken theilten sich dort hartnäckig länger als 3 Stunden; als aber eine große Menge Häuser vom Geschütz niedergeschmettert waren, und dem Feinde nur wenig sichere Zufluchtsorte blieben, fing er an, diesen Stadtheil zu verlassen und sich in die Thürme so wie in die hölzernen Häuser der östlichen Batterie zurück zu ziehen. Diesen ersten Augenblick des Schreckens geschickt benutzend, fertigte der General-Major Popoff die Tirailleurs des Maschenburgschen Regiments, unterstützt von 2 Compagnien des Kosloffschen, ab, um die Türken aus dieser Batterie zu vertreiben; dieses Detaschement stürzte mit solcher Heftigkeit auf den Feind los, daß er seinen Posten sogleich verließ und sich gegen Mittag völlig zurückzog. Noch einmal versuchten es die Türken, den Platz zu nehmen. Nach dem sie der östlichen Batterie gegenüber 6000 Mann vereinigt hatten, stürzten sie wüthend und mit furchtbarem Geschrei auf die Stadt los; aber empfangen



von dem Kreuzfeuer unserer ganzen Artillerie, das von drei verschiedenen Punkten auf sie hindonnerte, machten sie alsbald Halt; Unordnung verbreitete sich in ihren Reihen, und sie zogen sich auf der Stelle wieder zurück. Sie zu verfolgen war nicht mehr möglich, denn der vierte Theil der Tapfern, aus denen unsere schwache Garnison bestand, war todt oder verwundet, und der Rest von den Anstrengungen eines 32stündigen ununterbrochenen Kampfes auf das höchste erschöpft. Die Truppen Ew. Kaiserl. Majestät haben in diesen denkwürdigen Gefechte Beweise einer unerschütterlichen Tapferkeit und Ausdauer an den Tag gelegt. Nicht nur die Infanterie, die jederzelt ein Beispiel von Unerschrockenheit gab, sondern auch die Kosaken, welche von ihren Pferden stiegen und zu Fuß fochten, haben sich ganz außerordentlich geschlagen; Letztere standen der Ersteren an Muth und Entschlossenheit keineswegs nach: alle Offiziere, die sich im Kampf befanden, sind verwundet, oder haben Contusionen empfangen. Wir hatten an diesem Tage an Getödteten 4 Officiere und 73 Gemeine; verwundet wurden der General-Major Panutin, 11 Officiere und 290 Gemeine; 8 Officiere und 16 Gemeine erhielten starke Contusionen. Der Feind ließ mehr als 400 Tödt auf dem Platz, und sein ganzer Verlust an Todten beläuft sich auf 2000 Mann. Nachdem ihm sein letzter Angriff mißglückte, zog sich der Feind 9 Werst von der Stadt zurück, und schlug dort sein Lager auf. Am 22. Juni (4. Juli) näherten sich Massen türkischer Reiterel von verschiedenen Seiten her der Stadt, wurden aber durch das Feuer unseres Geschüzes zurückgewiesen, und aller Nutzen, den sie von dieser Bewegung hatten, bestand in der Wegnahme einiger, den Einwohnern gehörender Stücke Vieh. Am 23. Juni (5. Juli) besetzten die Türken alle die Stadt umringenden Anhöhen, blieben aber unthätig; diese Demonstration war nur eine Kriegslist, um ihren Rückzug zu verbergen, denn noch am nämlichen Tage nahmen sie ihr altes Lager nahe bei Kozigheul wieder ein. Am 24. Juni (6. Juli) ließen sie sich noch in ansehnlichen Massen in der Nähe der Stadt sehen, mußten sich aber jedesmal wieder zurückziehen, weil unser Geschütz ihnen das Näherkommen nicht verstattete. Am 25. Juni (7. Juli) sandte der Pascha von Van ein Corps von 5000 Mann Reiterel einem Haufen aus Georgien nach Bajazet abgefertigten Rekruten entgegen, die nicht weit von der Stadt im Dorfe Karabulak angekommen waren, um ihren Einmarsch in die Stadt zu verhindern. Da der Generalmajor Popoff indessen davon unterrichtet worden war, so sandte er den Rekruten 3 Compagnien Infanterie und 300 Kosaken mit einer Kanone, unter dem Befehl des Obersten Borowski, entgegen; es gelang den Türken nicht, die Verbindung zu unterbrechen, und sie zogen sich zurück, nachdem die Vereinigung der Rekruten mit dem

Detaschement vollzogen war. Am 26. Juni (8. Juli) zogen Türkische Reiterhaufen jenseits des Berges Ararat dem Araxes zu, wahrscheinlich um zu plündern, und überfielen die Armenier des Sandschaks von Bajazet, die sich auf unserem Gebiet niederlassen wollten. Während der vier folgenden Tage umgingelte der Feind täglich die Stadt, in deren Nähe er bis gegen Mittag blieb, und sich dann in sein Lager zurückzog, bis die Nachricht von der vollständigen Niederlage des Paschas Hagki und des Sersaklers, so wie von der Einnahme Erzerum's, den Pascha von Van endlich nöthigte, in größter Eile von Bajazet zu fliehen, um zur Vertheidigung seines eigenen Gebietes herbei zu eilen, wie ich es bereits die Ehre hatte, Ew. Kaiserl. Majestät zu melden."

Von der Grenze der Wallachei, vom 14. Aug. Von den 22,000 Mann Reserve-Truppen, welche im Monat Juli bei dem Städtchen Wasluy, ohnweit Jassy den Pruth passirten, sind 11,000 Mann gegen Giurgewo und 11,000 auf das rechte Donauufer vertheilt worden. Von Giurgewo aus sandte General Kisselew 6000 Mann dem General Geismar als Verstärkung nach der kleinen Wallachei. — Der Präsident, Generalleutnant Graf Seltuchin, hat gestern eine Reise nach Jassy angetreten. General Kisselew befindet sich seit einigen Tagen in Bucharest.

### Deutschland.

Augsburg, vom 30. August. — Gestern begann der Cyclus der zur Verherrlichung der Anwesenheit des Königs angeordneten Volksfeste. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich am Rathhause die Stahlarmsbrustschützen, dann die zu dem großen Scheiben-, Hirsch- und Vogelschießen zahlreich hier zusammenströmenden Schützen. Das Stahlarmsbrustschießen ist seit vielen Jahrhunderten vorzugsweise eine Augsburgische Belustigung und Kriegsübung, die schon in jenen Zeiten, als die Geschlechter und die Fünfte einander um Einfluß und Vortritt im Regiment der Stadt beseindeten, ein Sammelplatz der Partheien und vieler auswärtigen Fürsten war. Jedes große Ereigniß Augsburgs, glückliche Kaiserwahlen, wichtige Reichs- und Kreis-Versammlungen wurden immer durch große Armbrustschießen gefeiert. Unter den Schützen befanden sich fast immer die Valertischen Prinzen, und jener riesenartige Herzog Christoph war lange der Schrecken aller Preiswerber. Nach dem tragischen Ende der geliebten Agnes Bernauer, der schönen Augsburger Baderstochter, beschloß ein prächtiges Armbrustschießen zu Augsburg Albrechts Versöhnung mit seinem Vater Ernst und seine Vermählung mit Anna von Braunschweig. Seit beinahe 70 Jahren hatte Augsburg kein solches Schießen mehr gesehen. — Nach neun Uhr verfügten sich Ihre Königlichen Majestäten selbst auf das Rathhaus, um dort die von



dem Magistrat im Benehmen mit dem polytechnischen Verein des Ober-Donaufreises veranstaltete Ausstellung der Augsburgerischen Industrie-Erzeugnisse in Augenschein zu nehmen. Des alten Kunstreiches Augsburg würdig und eben so mannigfaltig als in verschiedenen Zweigen vollendet, erhält diese Exposition eine eigene, umständliche Schilderung. Die wohlwollende Aufmerksamkeit und die sinnvollen Bemerkungen des Monarchen über die Bedürfnisse der Zeit im Gebiete der Industrie, des Handels und der Gewerbe, dienen dem geschmackvollen und wohlberedelten Fleiße zum edelsten Lohn und zur mächtigsten Ermunterung. Damit dem treuen Abbilde der Fest- und Freudentage alter Zeit nichts fehle, floß während des Königs Anwesenheit auf dem Stadthause aus allen Röhren des Neptunbrunnens Wein. Eben so wenig fehlte späterhin der alte Brauch des Geldauswerfens unter das Volk, und das vom Metzgerhandwerk vorgeführte, zu ganz gebratene und an die Armen vertheilte Raststück.

### Frankreich.

Paris, vom 30. August. — Vorgestern Abend arbeitete der König mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Gestern nahm der Herzog v. Orleans mit seiner Familie von Sr. Maj. stät. Abschied. Ihre königl. Hoheiten werden übermorgen nach Ihren Domainen in der Auvergne abreisen. An demselben Tage wird der Herzog v. Chartres nach dem Lager von Lunéville abgehen.

Die Dauphine besuchte gestern das neue im Diorama ausgestellte Bild, welches die innere Ansicht des Campo santo in Pisa darstellt.

Am 26ten d. ist in Lille die Statue des Herzogs v. Berry auf dem Concertplatze mit großer Feierlichkeit enthüllt worden.

Der Großkegelbewahrer hat vorgestern im Staatsrathe den Vorstoß geführt.

Ein Blatt hatte die Ankunft des Comte v. Chateaubriand mit der Aeußerung gemeldet, daß er sich den folgenden Tag nach St. Cloud zur Audienz bei dem Könige begeben werde. Das Journal des Débats bemerkt hierbei, man könne sich nur in Folge eines Besuchs, den man auf ein besonderes Gesuch erhalten, zur Audienz bei dem Könige begeben; ein solches Gesuch sey von dem Comte v. Chateaubriand dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Person überreicht worden.

Die Gazette de France wiederholt ohne weitere Bemerkung aus einem liberalen Blatte die Nachricht, der Comte v. Chateaubriand habe seine Entlassung als Postschafter beim römischen Stuhle eingesandt und den König zugleich um eine Privataudienz gebeten,

um ihm die Beweggründe zu diesem Schritte vorzutragen.

Das Journal des Débats sagt: „Man macht jetzt bei uns einen sonderbaren Gebrauch von England; man empfängt aus diesem Lande die Minister, man möchte ihm gern sein Erstgeburtsrecht und seine großen geistlichen Dotationen entziehen. Was aber die parlamentarische Freiheit Englands, so wie seine Pressfreiheit und seine unabhängige Jury betrifft, so soll man an diese nicht denken.“

Dasselbe Blatt sagt mit Bezug auf die europäischen Verhältnisse: „Alles geschieht jetzt so, als wenn es kein Frankreich in Europa gäbe, und dies ist auch ganz natürlich, weil wir seit drei Wochen so gut wie gar kein Ministerium haben. So kann es aber in Zukunft nicht bleiben. Die Vorsehung hat in ihrem Zorne ihre Blicke nicht ganz von Frankreich wegwenden können; es ist nur die letzte Strafe, die sie uns auferlegt. Noch ein Sturm, und der Hafen wird sichtbar.“

Der königl. Procurator hat von dem Urtheile des Zuchtpolizei-Gerichts gegen den Redacteur des Journal des Débats als zu gelinde appellirt; er giebt als Grund an, das Gericht habe den 14. Artikel des Gesetzes vom 18. July 1828 nicht angewendet, wonach das Minimum der Geldstrafe bei Pressvergehen wenigstens auf das Doppelte erhöht werden müsse.

Der Courier français behauptet, das Ministerium befinde sich in großer Verlegenheit. Es möchte gern etwas unternehmen und fühlt doch die Unmöglichkeit, es auszuführen; zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern seien bereits Uneinigkeiten ausgebrochen; auch fange der Hof allmählig an, sich von der Unpopularität des Ministeriums und von der Unmöglichkeit seines Bestehens zu überzeugen. Das Ministerium fürchte die Kammer und beschäftige sich jetzt fast ausschließlich mit den Mitteln, dem Widerstande der Kammer vorzubeugen. Der Minister des Innern wünsche die Kammer aufzulösen, wolle aber vorher die Präfecten in einem Rundschreiben um das wahrscheinliche Ergebniß neuer Wahlen in ihren Departements befragen. Ein ähnliches Rundschreiben habe Herr v. Billele im September 1827 an die Präfecten erlassen; von allen Seiten habe er die Versicherung des günstigen Erfolgs erhalten, und am 30. November sey er durch das Resultat der Wahlen überzeugt worden, daß sein Fall unvermeidlich sey. Andere Minister dagegen seyen der Meinung, man müsse Zeit zu gewinnen suchen, die Kammer im nächsten Februar zusammenberufen, ein recht unquemes Sitzungs-Local aussuchen, in unbestimmten Ausdrücken von großen Verbesserungen, von Erleichterung der Auflagen, Freiheit des öffentlichen Unterrichts u. s. f. sprechen, der Kammer nur das Budget vortragen, mit dem Bemerken, daß zu der Redaction von



Gesetzentwürfen über jene heilsamen Maaßregeln bei dem kurzen Bestehen des Ministeriums noch keine Zeit gewesen sey, und dann unmittelbar nach bewilligtem Budget die Kammer schließen, um die Ausführung des großen Schlags für das Jahr 1831 aufzusparen.

Der Constitutionnel sagt, der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe im Jahre 1818 im Conservateur eine Königl. Ordonnanz, durch welche Monsieur, Graf von Artois, den Oberbefehl der Nationalgarde verloren habe, kritisiert, und bei dieser Gelegenheit unter Anderm geäußert, daß durch diese Maaßregel die Bande, welche die Nationalgarde an den Thron geknüpft hätten, aufgelöst worden wären. Die Aeußerung, wegen welcher man das J. d. Déb. verurtheilt habe, sey eine der obigen ganz ähnliche gewesen.

Das Journal des Débats sagt in Betreff seiner Verurtheilung: „Unser Royalismus ist es, den man vor das Zuchtpolizeigericht geladen hat, um ihn zu bestrafen. Es ist gut, daß man es sagt, warum das Ministerium besonders gegen uns so erbittert ist. Es giebt zwei Arten des Royalismus in Frankreich; die eine ist die wahre, die andere die falsche. Beide unterscheiden sich durch sehr bestimmte Zeichen. Der wahre Royalismus stützt sich auf die Freiheit, er liebt es, den König populair zu machen, indem er ihn so darstellt, wie er ist, nämlich als großherzig, rechtlich, als einen Freund unsrer Institutionen und als geneigt, uns noch einige Freiheiten mehr zu schenken. Den König dem Volke hinter eine Fackel zu verbergen, hält der wahre Royalismus für ein Verbrechen; er bleibt seinen Schwüren auf der Bank der Opposition wie auf der Bank der Minister treu, ohne sich die lächerliche Pflicht aufzulegen, stets zufrieden, stets beglückert und bis zu Thränen gerührt zu erscheinen, was auch geschehen möge. Der falsche Royalismus dagegen sät Verdacht und Furcht um den Thron, in der Hoffnung, die Macht für sich zu ärndten. Um sich nothwendig zu machen, verläumdert er das Volk und malt es mit den schwärzesten Farben; er stellt sich als den allein treuen und ergebenen dar; es liegt ihm wenig daran, daß er die Eintracht zwischen dem Herrn und den Untertanen stört, indem er zwischen Beide tritt. Wenn man ihn angreift, verbirgt er sich schnell unter dem Königl. Mantel. Der Name des Königs dient ihm zum Schilde, und die Gefahren der Monarchie sind in seinen Augen etwas Geringes. Diese beiden Arten des Royalismus hassen sich; nur zwischen ihnen wird jetzt der Krieg in Frankreich geführt. Für den Augenblick sitzt der falsche Royalismus am Staatsruder, während der wahre zum Gefängniß verurtheilt wird. Doch Geduld, es wird nicht lange dauern!“

Der Messenger schildert die zuletzt ernannten höhern Beamten, wie folgt: Hr. v. Voisbertrand ist Mitglied der Congregation; er sagt es seit acht Tagen

Jedem, der es hören will. Außerdem diesem Jähnen Titel war er General-Commissair der Polizei zu Bordeaux während des letzten spanischen Kriegs; Herr v. Corbiere nannte ihn einen Faulenzer, und Herr v. Corbiere kannte seine Leute. Manche werden über Hr. v. Voisbertrand lachen; der Handel wird nicht lachen. Hr. Albez war verrannter Freund des Herrn v. Peyronnet; er ist, was man einen energischen Monarchisten nennt. Herr Guernon von Ranville gleicht nicht übel einem Ausrufungszeichen, das breit in einem Armstuhl Platz nimmt; er ist ein großer Angelfischer, und wäre seine Frau nicht, so dürfte er sich beim Angeln oft so weit vergessen haben, daß seine Depeschen unantwortet geblieben wären. Er ist, wie Hr. v. Voisbertrand, ein Jesuite. Dies ist das wahre Conterfei des jetzigen General-Procurators beim königl. Gerichtshofe zu Lyon.

Der neue Präsident des Handels-Tribunals, Banquier Bassal, wurde gestern, nachdem er vor dem königlichen Gerichtshofe verurtheilt worden war, feierlich installirt.

Der Banquier der spanischen Regierung Hr. Aguado verlangt in seiner Anklage gegen den Constitutionnel und das Journal du Commerce von den Redacturen eine Entschädigung von 100,000 Fr. Außer diesen beiden Blättern hat Hr. Aguado auch die Quotidienne und die Tribune des Departements vor das Zuchtpolizei-Gericht fordern lassen. Die Redacturen dieser vier Blätter werden den 10. September vor Gericht erscheinen.

Die in Marseille für den Pascha von Aegypten erbaute Fregatte Egyptienne ist den 23ten d. M. nach Alexandrien abgesehelt.

Dem Messenger des chambres zufolge hat der Finanzminister, Graf Chabrol, die Herren Lapeletier d'Aulnay, Froisdefond de Bellisle, Hely d'Ellel und Willemain in einer Privatunterredung dringend aufgefordert, in den Staatsrath, aus dem sie freiwillig geschieden, wieder einzutreten.

## Spanien.

Madrid, vom 20ten August. Vorgestern war in Segovia ein heftiger Streit, zwischen Provinzialmilitzen und k. Freiwilligen. San Ildefonso, die jetzige Residenz des Hofes, ist nur eine Meile davon entfernt. Es kamen von dort Befehle an, die aber nicht gehört wurden. Es blieben von beiden Seiten Tödtete und Verwundete auf dem Kampfplatze. Hinterdrein wurden die Militzen festgenommen und wie es heißt, soll je einer unter 5 erschossen werden. Der Graf Onate, der seit einiger Zeit nach Madrid zurückgekehrt ist, war dem Könige dieser Tage in San Ildefonso vorgestellt worden. Während er in dem Borszimmer wartete, hörte er einen Garde-Offizier ganz deutlich sagen: Wann werden wir endlich alle diese



Negro's los seyn? Der Graf, der hierüber sehr be-  
 sürzt wurde, konnte in der Audienz seine Bewegung  
 nicht verbergen, und mußte auf dringende Anfrage  
 Sr. Maj. den Grund derselben angeben, worauf der  
 König den Capitain der Garde rufen ließ und ihm auf-  
 trug, den Namen des Schuldigen zu ermitteln. Da  
 dies nicht von Erfolg war, so wurde befohlen, daß  
 alle dienstthuende Gardisten in ihre Heimath geschickt  
 werden sollen. Man hat jedoch den Schuldigen noch  
 herausgefunden, und der ist nunmehr allein von der  
 Hauptstadt entfernt worden.

Der Moniteur entlehnt aus der France méridio-  
 nale folgendes Schreiben aus Madrid vom 17. Aug.:  
 „Der Hof wird, wie man versichert, wegen der außer-  
 ordentlichen Kühle in San-Ildefonso von dort in  
 wenigen Tagen nach dem Escorial zurückkehren, wo  
 die Temperatur in diesem Jahre milder als gewöhn-  
 lich ist. — Man ist hier nur mit der Zukunft beschäf-  
 tigt und erwartet ungeduldig auf die versprochenen  
 Verbesserungen. Die Hof-Nachrichten melden, daß  
 man mit der Auflösung des Staats-Raths umgeht,  
 den der König in ein Hof-Conseil verwandeln will;  
 von allen Mitgliedern des Staats-Raths würden nur  
 die Generale Castanjos und Vanegas in das neue Con-  
 seil übergeben. Auch von Ministerial-Veränderungen  
 ist die Rede; die neuen Minister, welche genannt wer-  
 den, sind; Graf Osalia für die auswärtigen Angelegen-  
 heiten, Palomares für die Finanzen, Grijals für die  
 Justiz; der Marine-Minister Salazar würde sein Portes  
 feuille behalten.“

Das Journal des Débats meldet ebendaher vom  
 20. August: „Unsere Minister scheinen durch den  
 Ministerwechsel in Frankreich etwas beunruhigt zu  
 werden. Da sie seit zwei Jahre eine etwas gemäßigte  
 Richtschnur ihres politischen Benehmens befolgt haben,  
 so haben sie die apostolische Parthei zum Feinde, und  
 diese erhebt jetzt aufs Neue das Haupt, und setzt In-  
 triguen in Bewegung, welche wahrscheinlich den  
 Sturz des Ministeriums zur Folge haben werden.“

### England.

London, vom 20ten August. — Am Sonn-  
 abend Abend kamen Depeschen von Herrn Gordon  
 aus Constantinopel, vom 8ten dieses Monats, im  
 auswärtigen Amte an. Durch diese Depeschen ist be-  
 kannt geworden, daß der Sultan seine  
 Gesinnung verändert habe, und zu einem Friedens-  
 abschlusse geneigt sey.

Der Courier, der die letzten hier eingegangenen rus-  
 sischen Armeenachrichten aus dem Hauptquartier von  
 Aljos mittheilt, ist der Meynung, General Diebitsch  
 habe sich daselbst nur so lange aufgehalten, um abzu-  
 warten, welche Wirkung die von ihm erzwungenen Vor-  
 theile in Constantinopel haben werden; dies zeuge je-  
 doch zu gleicher Zeit sowohl von der Weisheit seines

Verfahrens, als von der Mäßigung seines Monar-  
 chen. „Hätte er geglaubt — fährt das genannte Blatt  
 fort — daß es die Absicht seines Kaisers sey, Erober-  
 ungen zu machen, so würde er geradezu auf Constans-  
 tinopel losmarschirt seyn und sich dieser Hauptstadt  
 bemächtigt haben, ehe noch Verhandlungen dazwischen  
 treten konnten, um sie zu vertheidigen. Die Ver-  
 suchung war groß, aber er hat ihr widerstanden, weil  
 er es sehr wohl empfand, daß, so vielen Ruhm ihm  
 auch die Eroberung Constantinopels bringen könnte,  
 er doch vor Allem die Wünsche seines Monarchen er-  
 füllen, das heißt: einen gemäß'gten Frieden zum Ab-  
 schluß bringen mußte.“

Alle Blicke sind gen Osten gewendet, und ob man  
 gleich nicht mehr, wie vor einigen Tagen, glaubt,  
 daß die Russen sich der türkischen Hauptstadt bemäch-  
 tigt, oder doch vor derselben erschienen seyen, so sieht  
 man doch täglich dieser Nachricht entgegen, indem man  
 diesen Austritt jetzt als den nothwendigen Schluß des  
 Kriegsdramas ansieht, und dann ein neues Schau-  
 spiel von Verhandlungen erwartet, welche über das  
 künftige Schicksal Thraciens entscheiden sollen. Unsere  
 Vorkens- und Kaffeehaus-Politiker sind wie aus den  
 Wölfen gefallen; die Späße, welche die russischen  
 Vlerecke darniederreizen, und die Tacticos, welche  
 allen Kosaken-Angriffen Trotz bieten sollten, sind ihnen  
 wie Nebel zerronnen, und man kann sich gar nicht  
 von seinem Erstaunen erholen, auf einmal die Russen  
 so kühn, und den alten und natürlichen Verbündeten  
 so ohnmächtig zu sehen. Es leuchtet den Leuten jetzt  
 ein, daß wenn sie die Russen aus Thracien treiben  
 wollen, sie selbst die Bürde davon tragen müssen,  
 und sie finden es daher doch rathsam, daß man sich  
 in keinen Krieg einlasse, welcher die so drückende  
 Staatsschuld um einige hundert Millionen vermehren  
 könnte, während alle etwanigen Vortheile nur nega-  
 tiver Art seyn würden, und bei allem Verdruss ist da-  
 her hier auch keine ernstliche Rede vom Kriege. Unsere  
 Zeitungen sind, mit Ausnahme einiger verzweifelten,  
 die sich durchaus in Ruf bringen wollen, für Unter-  
 handlungen, und bei uns werden die Journale im  
 Ganzen mehr geleitet, als daß sie leiten. Von ihren  
 Subscribenten abhängig, wollen sie es diesen recht  
 machen; und wenn die Mehrheit derselben für den  
 Frieden gestimmt ist, da rufen sie wohl nicht Krieg!  
 Führten sie doch vor einem Jahr eine ganz andere  
 Sprache; wo man durch Drohen etwas auszu-  
 richten hoffte.

Die Kaiserin von Brasilien war, nach einer sehr  
 stürmischen Fahrt und etwas unwohl sich befindend,  
 in Portsmouth angekommen. Demunerachtet bestieg  
 sie sogleich die brasilianische Fregatte „Isabel“, wo  
 ihre Flagge aufgezo-gen wurde und die Salven der  
 im Hafen liegenden britischen Schiffe sie begrüßten.  
 Ealo nach ihrer Ankunft erschien auch die junge Kö-



nigin von Portugal und eine ungemein herzliche, zärtliche Begrüßung fand zwischen Mutter und Tochter statt. Ihre Majestäten wollen, wie es heißt, nicht erst wieder ans Land steigen, sondern sobald als möglich ihre Reise nach Brasilien, und zwar bei der Insel Terceira vorüber, von wo sie so überaus günstige Nachrichten erhielten, fortsetzen. Inzwischen tobt jetzt ein so heftiger Orkan, daß vorläufig an die Abreise nicht gedacht werden kann, und man sich fragt, ob es nicht gerathener seyn würde, wenn beide erlauchte Fürstinnen, während der Dauer des ungestümen Wetters, ihren Aufenthalt auf dem Lande wählten.

Man weiß aus sichern Quellen, daß die Zurückberufung der jungen Königin von Portugal von ihrem Kaiserl. Vater aus freiem Antriebe geschah, wahscheinlich, weil er für jetzt keine Aussichten für das Aufkommen ihrer Parthei in Portugal sieht, und sie der Zeit überlassen will, daß die Portugiesen, ihres jetzigen Herrschers müde, sich nach einer mildern Hand zur Führung des Scepters sehnen.

In Folge der aus Terceira erhaltenen Nachricht sind die portugiesischen Obligationen um 1 pCt. gewichen. Inzwischen hat diese Nachricht doch in der City sehr viele Freude erregt. Die Nachricht von dem zwischen Rußland und der Pforte zu gewärtigten Frieden und einem angeblich abgeschlossenen Waffenstillstand hat die Fonds, die bereit sehr gedrückt waren, wieder gehoben.

Der Sun theilt auch die jedoch noch nicht verbürgte Nachricht mit, daß nach dem Gefechte auf Terceira die portugiesische Fregatte „Dom Joao VI.“ an das Ufer getrieben und von den Anhängern der jungen Königin in Besitz genommen wurde.

Das britische Kriegsschiff „Melville“ wird die brasilianische Fregatte, auf der sich die beiden Fürstinnen befinden, über Terceira hinaus geleiten, um sie vor jedem möglichen Angriffe des Miguelistischen Blokade-Geschwaders sicher zu stellen.

Es ist, wie die Sunday-Times behauptet, den Capitainen der zwischen Falmouth und Lissabon gehenden Packet-Boote befohlen worden, den Portugiesischen Behörden die Durchsichtung ihrer Fahrzeuge zu gestatten. — „Auf diese Weise“, fügt das genannte Blatt hinzu, „dürfen nun die Miguelisten in den britischen Fahrzeugen jeden portugiesischen Ueberthran ergreifen, dem irgend ein Staats-Vergehen zur Last fällt.“

Der Lord-Mayor hat gestern einen Befehl zur Ausföhrung erhalten, der vieles Aufsehen erregt. Es sollen nämlich künftig am Sonntage während des Gottesdienstes keine Kutschen durch die Gassen der City fahren; weshalb an den vorzüglichsten Ausgängen Constabler aufgestellt waren.

In Liverpool gab der dortige Mayor im Stadthause Herrn. Huskisson ein glänzendes Mittagsmahl, dem, außer ihm, noch 4 Parlamentsglieder beiwohnten; es wurden bei dieser Gelegenheit eben so zahlreiche als interessante und wichtige Reden gehalten. Besonders zeichnete sich Hr. Huskissons Rede aus, in welcher er, des gegenwärtigen Zustandes des Liverpooler Handels erwähnend, zuletzt die Hoffnung aussprach, daß selbiger nicht so schlecht seyn dürfte, als man allgemein glaube, und die Versicherung hinzufügte, Alles anzubieten, um in Zukunft noch mehr als bis jetzt, wo er häufig durch seine Amtsgeschäfte gehindert worden wäre, für das Beste Liverpools zu sorgen.

Ein Haus, welches sehr große Wollgeschäfte macht, hat seine Zahlungen eingestellt, und man befürchtet, daß andere folgen werden.

Die Fallimente im Tuch- und Wollentwaarenzweige, welche Sonnabend anfangen, haben seitdem zugenommen, und man rechnet, daß 12 oder 14 Häuser ihre Zahlungen eingestellt; von einem derselben wird das Passivum, wohl übertrieben, auf 250,000 Pfd. angegeben; inzwischen müssen alle zusammen einen sehr großen Belauf darbieten. Man dürfte jedoch nicht zu schnell auf Unsolidität in diesem Zweige überhaupt schließen können, da von den Gesfallenen in der City schon bekannt war, daß sie ihre Geschäfte mit Verlust treiben, und an ihrem Crediten. Erdichtete Verkäufe, um einen großen Papier-Umlauf zu bewirken, waren durch dieselben längst im Gange, wobei theils fertige Waare, theils Wolle scheinbar zum Grunde gelegt wurde, und sie, vermittelst des allgemeinen Geld-Überschusses, mit selbstigem Zins davon kamen; allein der Verdacht verfolgte sie oft, und das Ganze fing an, sich bei der Untersuchung der Sachen eines großen, vor drei Monaten fallirten Tuch-Handlungshauses zu enthüllen, einer Untersuchung, auf welche mehrere Wochen emsig verwendet wurden. Die Schwindel-Geschäfte der andern Häuser hingen aber mit diesem, wie an einer Kette, zusammen und man erwartet, daß nun nur solide Geschäfte übrig bleiben werden.

Diesen Morgen kamen Briefe aus Gibraltar, vom 12ten d. M. an; dort hatte man aus Tanger die Nachricht von dem Verluste der Oesterreicher bei einem Angriffe auf Salee, wobei sie 160 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, erhalten. Ihr Geschwader bestand aus einer Fregatte, zwei Corvetten und einer Brigg.

Die letzten aus verschiedenen Theilen des Landes über die Erndte eingegangenen Nachrichten sind zwar im Ganzen ungünstig zu nennen, doch nicht so sehr, als man es in Folge des schlechten Wetters erwartet hatte. Auf dem Markte in Liverpool am vorigen



Dienstage hat ein unbedeutendes Steigen der Getreidepreise statt gefunden.

## R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 29. August. — Vorgestern hatte der Königlich Handversehene außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister, General von Dörnberg, die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin zu Jelagin vorgestellt zu werden; ferner wurden Ihrer Majestät vorgestellt: die Gemahlin des Englischen Gesandten in Persien, Mad. Macdonald; der Königlich Französischer Kammerjunker Graf von Vinieux; der Ingenieur-Oberst von Champaubert, und der Ingenieur-Kapitain von Champaubert-Latour, Beide in Französischen Diensten; die bei der Englischen Gesandtschaft stehenden, Lord Harry Vane, Hr. Wilmot, Hr. Mundy und Hr. Champton; die Amerikanischen Reisenden, Herren Dome und Kay; der Schwedisch-Norwegische Gesandtschafts-Secretair Baron v. Neuhausen; der Spanische Gesandtschafts-Secretair Herr von Perez und der Neapolitanische Reisende Fürst San Giacomo Dentice.

Die hiesige deutsche Zeitung enthält einen Auszug aus einem Briefe des Akademikers Kupfer an den Vice-Präsidenten der hiesigen Akademie der Wissenschaften, worin Ersterer seine Erregung des Elbrus beschreibt, der sich in der Mitte der kaukasischen Gebirgskette, als höchster Punkt derselben, erhebt. Weber Herrn Kupfer, noch einem seiner wissenschaftlichen Gefährten, wurde es möglich, den äußersten Gipfel dieses mit tiefem Schnee bedeckten Porphyrs-Felsens zu erreichen; nur einem gemelnen Escherfess, Namens Kilar, gelang es, ihn zu erklimmen, der dafür einen, von dem Befehlshaber der dortigen russischen Truppen, General Eimmanuel, ausgesetzten Preis von 100 Rubel Silber, und außerdem noch Tuch zu einem Kasten erhielt.

Nach Berichten aus den Bogoslawischen Kronbergwerken (im Gouvernement Ekaterinow), wo bis 1823 kein Gold gewonnen wurde, hatte sich dieses edle Metall seitdem immer mehr gezeigt, so daß die Ausbeute vom May 1828 bis May 1829 bereits 5 Pud 4 Pfund und 24 Solotnik betrug. Im Laufe dieses Jahres entdeckte man wieder an drei Stellen bedeutende Goldlager und außerdem noch an einem Bache ein reiches Goldsandlager auf einer Strecke von 8 bis 9 Werst, und bald darauf in der Nachbarschaft noch ein anderes und noch reichhaltigeres.

Odessa, vom 22. August. — Vorgestern kam hier aus Sissopolis ein kaiserliches Kriegsfahrzeug mit dem General-Lieutenant Wellaminoff an, und an demsel-

ben Tage lief ein von der Krone gemietetes Kauffahrteischiff mit einem Adjutanten des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, Lieutenant Andrauk, ein. Dieser Offizier, der das Hauptquartier der Armee am 13ten d. verlassen hatte, überbringt Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Festung Silwa und die dort eroberten Fahnen.

## T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 16. August. — Wir sind hier in den letzten Wochen Zeugen von zwei sehr wichtigen Unterhandlungen gewesen, von denen die eine die Herstellung des Friedens zwischen der Pforte und Rußland, die andere das Schicksal Griechenlands betraf. Der preussische General von Mülling, welcher am 4ten d. in Pera eingetroffen ist, und seit seiner Ankunft mit dem Reis-Effendi und den hiesigen Diplomaten der größeren Höfe mehrere Unterredungen und Zusammenkünfte gehabt hatte, hat, dem Vernehmen nach, schon vor einigen Tagen den Zweck seiner Sendung erreicht; die Pforte hat sich nämlich zur Abschließung des Friedens und zur Erfüllung der Hauptbedingungen des russischen Manifestes bereit erklärt und den Befehl an den Groß-Wesir ergehen lassen, mit dem General Diebitsch in Unterhandlung wegen Herstellung des Friedens zu treten. — Die andere Unterhandlung, die über die Angelegenheiten Griechenlands, hat mit dieser, ihrer Natur nach, gleichen Schritt halten müssen, da die Hauptfrage, die Anerkennung des Traktats vom 6. Juli, eine der Bedingungen des russischen Manifestes ausmacht. Aber nicht nur in Bezug auf diesen Hauptpunkt, sondern auch in den Nebenfragen sind die Vorschläge der beiden Vorschläger von England und Frankreich von der Pforte angenommen worden.

Einem Schreiben aus Konstantinopel, vom 10. August zufolge soll die Art, wie die Uebertragung des Sandschat-Scherifs von Therapia nach Ramis-Eschifilik geschehen ist (indem nämlich, wie wir gemeldet haben, der Sultan in einem Wagen fuhr und die Fahne vor sich hertragen ließ), alle Moslems erbittert haben, indem sie solche als eine nie geschehene und eine ziemliche Neuuerung betrachten. Man hörte auf den Straßen sagen: „Besser wäre es, er ginge zu Fuß zur Armee, statt sich hier wiegen zu lassen.“

In andern Nachrichten heißt es: Der allgemeine Unstand der Bewohner des Strandgebirges gegen die Pforte, wo Mohammedaner und Christen vereint dem Sultan den Gehorsam verweigern, soll von einem alten Anhänger der Janitscharen geleitet werden, und dürfte die gefährlichsten Folgen haben.“



## Beilage zu No. 213. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Dom 11. September 1829.

## A f f e n.

In Philadelphia iſt das Kanton-Regiſtr. biß zum 16. März inclusive angekommen. Demſelben zufolge wütheten die natürlichen Blattern in Kanton und hatten mehrere Tauſend Menſchen hingerafft; von jüngeren Perſonen, die erkrankten, ſtarben mehr als der dritte Theil. In der letzten Zeit war man zum Einimpfen der Schutzblattern geſchritten, und hatte dem Uebel dadurch einſolgermaßen Einhalt gethan. — Aus Peking meldet man, daß der Kaiſer ſeinem jüngeren Bruder King-Tuntſin die Erlaubniß gegeben habe, im Bezirk des inneren Palaſtes ſpazieren zu gehen, und ſeinem Onkel väterlicher Seits, einem 84jährigen Greiſe, hatte der Kaiſer geſtattet, vor ihm und der verwitweten Kaiſerin zu erſcheinen, ohne ni-der zu knien. — Aus Manila enthält das Regiſtr. Nachrichten biß zum 21. Februar; es hatten dort einige Unruhen und Verhaftungen ſtattgefunden, die übrigens keinen ſehr ernſten Charakter an ſich trugen. Auf königlichen Befehl war eine öffentliche Bank auf Actien errichtet worden. Der Hof von Spanien ſo-wohl als die Orts-Verwaltung ſcheint ſich für das Emporheben dieſer ſchönen Colonien ſeit einiger Zeit mehr als ſ. über zu intereſſiren; es ſind Aufforderungen zur ſollfreien Einfuhr von Maſchinen, um Baum- wollen-Zeuge zu fabriciren, erlaſſen worden; Aus-länder dürfen Baumwolle frei einführen; man hat Prämien für die beſte Gewinnung von Indigo, und für die beſtangebaute Kaffee-Pflanzung ausgeſetzt, und andere Prämien für den Anbau von Cacao, Zinn u. ſ. w. Die Einfuhr vom vorigen Jahre, mit Ein-ſchluß von edlen Metallen, betrug 1,952,750 Dollars in 87 Schiffen, wovon 30 Spaniſche, 20 Amerika- niſche, 13 Engliſche, 9 Chineſiſche, 5 Holländiſche und 3 Franzöſiſche waren. Die Ausfuhr betrug 1,537,520 Dollars. Die Zoll-Einnahme wird auf 227,000 D. angenommen.

## M i s c e l l e n.

Von dem bekannten Statiſtik-er Balbi iſt in dieſem Jahre ein Werk über Rußland in ſtatiſtiſcher Hinſicht erſchienen. Darnach hatte dieſes Reich im Jahre 1462 295,900 QM., mit 6,000,000 Einwohner; im Jahre 1584 2,007,000 QM., mit 12,000,000 E.; im J. 1689 4,222,400 QM., mit 15,000,000 E.; im J. 1725 4,413,000 QM., mit 20,000,000 E.; im J. 1762 5,112,600 QM., mit 25,000,000 E.; im J. 1796 5,309,300 QM., mit 36,000,000 E.; im J. 1825 5,879,900 QM., mit 58,000,000 E. Was die gegenwärtige Lage Rußlands anbelangt, ſo beträgt, nach Balbi: Der Umfang an Q. Meilen:

5,912,000; die Bevölkerung: 60,000,000; die Ein- künfte betragen: 400,000,000 Fr.; die Schuld ſteigt biß zu: 1,300,000,000 Fr.; die Armee beſteht aus: 1,039,000 Mann; die Flotte zählt: 130 Kriegſchiffe jeder Gattung. Alſo hat Rußland in 366 Jahren an Quadratmeilen einen Zuwachs von 5,616,100, und an Einwohnern 54,000,000 erhalten.

In Folge der ſucceſſiven Verarmung der Griechen iſt der ſeit her durch ſie betriebene Handel nunmehr an die Armenier übergegangen. Es iſt dieſes namentlich der Fall mit den ſogenannten lebant ſchen Luchern, die ſie über Trieſt und Wien, wo ſie zu dem Ende Etabliſſe- ments errichtet haben, beziehen. Durch dieſen Wech- ſel der Dinge hat jedoch der Handel keinesweges ge- wonnen; denn mußten die Europäer im Verkehr mit den Griechen ſehr auf ihrer Huth ſeyn, ſo verdienen die Armenier ſicherlich noch weniger Vertrauen. Eres- dit darf gar nicht gegeben werden; auch iſt derſelb-, beſonders aus den ſchon erwähnten Luchgeſchäften, ſo gänzlich verſchwunden, daß hier jetzt nicht mehr ein Stück dieſer Waare ankommt, ohne daß nicht ſchon der Werth dafür zu Wien oder Trieſt bezahlt wor- den wäre.

Eine Miſchung von halb pulveriſirtem Zucker und Ingwer ſoll das ſchlechteſte Waſſer trinkbar machen.

Der Morning Herald enthält unter ſeinen Annon- cen die eines Geiſtlichen der anglikaniſchen Kirche, der 29 Jahr alt, eine Lebensgefährtin ſucht, die von den- ſelben religiöſen Anſichten und nicht älter wie er ſey, ein angenehmes Außere und ein ſicheres Einkommen von 300 Pfd. St. beſitze. Ohne Eitelkeit könne er ſich einen ſchönen Mann nennen; auch könne man ihm nicht vorwerfen, daß er ein Glückſäger ſey, da ſein Einkommen für ſeine perſönlichen Bedürfniſſe hinreiche, wenn es nicht zu traurig wäre, ſein Brod ganz einſam zu eſſen.

## Entbindungs-Anzeigen.

Die geſtern Nachmittag erfolgte glücklich Entbin- dung meiner guten Frau von einem gefunden Mädchen, zeige hiermit ergebenſt an.

Salzbrunn den 8. September 1829.

B o r c h e r s.

Die geſtern Mittag 4 1 Uhr erfolgte glückliche Ent- bindung ſeiner Frau, geborne von Crauß, von einem gefunden Lächterchen, beehrt ſich ganz ergebenſt anzugeigen

Schreibendorf den 5ten September 1829.

von Zbielau.



In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:  
 Cäpper, J. P. H., Christkatholisches Religions-Handbuch zunächst für Catecheten, dann aber auch für jeden, der sich in der Angelegenheit des Heiles unterrichten will. gr. 8. Köln. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Brunn, F. A., Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte für meine Confirmanden. 8. Frankfurt. 20 Sgr.

Encyclopädie, allgemeine, für praktische Aerzte und Wundärzte. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. W. Conzbruch und Dr. J. F. Riemann. 10r Thl. 2r Bd. 2te Abtheil. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Nosban, L., vollkommenes Handbuch für Meubel- und Gebäudeschreiner, zum Gebrauche für Tischler, Lackirer, Zimmerleute, Ebenisten und Liebhaber der Tischlerkunst. Enthaltend: Beschreibung aller Holzgattungen, sie zu bereiten, zu drehen etc. Mit vielen Abbild. 8. Ulm. 2 Rthl. 20 Sgr.

### Neue Taschenbücher.

Penelope, Taschenbuch für das Jahr 1830. Mit 8 Kupfern. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Urania, Taschenbuch auf das Jahr 1830. Mit 7 Kupfern. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 15 Sgr.

So eben ist angekommen:

Histoire de Légions Polonaises  
 en Italie

sous le commandement du  
 General Dombrowski  
 par Leonard Chodźko.

2 volumes. gr. 8. broché. 6 Rthlr.

### Nouveaux livres français.

Art de peindre à l'aquarelle, enseigné en 23 leçons, trad. de l'anglais de Th. Smith, et orné de très belles gravures color. in 4. obl. Paris. br. 6 Rthl.

Traité de la composition et de l'ornement des jardins, avec 96 planches, représ des plans de jardins etc. 3e édit., entièrement refondue par M. Boitard. in 4. obl. br. 8 Rthlr.

Musée de peinture et de sculpture ou recueil des principaux tableaux, statues et bas-reliefs des collections publiques et particulieres de l'Europe, dessiné et gravé à l'eau forte par Reveil, avec des notices descriptives, critiques et historiques par Duchesne aîné. Accomp. par le texte anglais. Livr. 1 — 54. (No. 12. 24. 36. 48. bis) in 8. Paris. 1828. 29. br. 22 Rthlr.

### Bekanntmachung

der Verbindung des Drucks des Amtsblattes und des öffentlichen Anzeigers.

Der mit der hiesigen Buchdruckerei Graß, Barth et Comp. geschlossene Vertrag über den Druck der Amtsblätter und des damit verbundenen öffentlichen Anzeigers für den hiesigen Regierungs-Bezirk, geht mit dem letzten December d. J. zu Ende, und es soll eine neue Verbindung im Wege der öffentlichen Licitation für die nächsten drei Jahre veranlaßt werden. Diesenigen Buchdruckerelbesitzer, welche auf dieses Unternehmen eingehen möchten, werden eingeladen: zu dem am 30sten September Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumten Licitations-Termine vor dem Redacteur des Amtsblattes, Herrn Hofrath Schodtschädt zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Contracts-Verbindungen können an jedem Vormittage im Königl. Regierung-Gebäude bei dem Herrn Hofrath Schodtschädt eingesehen werden.

Breslau den 25ten August 1829.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

### Subhastations-Anzeige.

Das dem Schmiedemeister Johann Gottfried Raschl gehörige, in der hiesigen Winkiger Vorstadt bezogene, im Jahr 1821 um 620 Rthlr. verkaufte Haus sub No. 175. nebst den dazu gehörigen Ackerstücken von circa 5 Morgen, und den Wiesenflecken von circa 2 Morgen 5 Quadrat-Ruthen, und eine bei dem Hause im Jahre 1821 neu erbaute massive Schmiede, so wie das dazu gehörige vollständige Handwerkszeug soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf den 2ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Kaufbedingungen im Licitations-Termine entworfen werden sollen. Woblau den 24ten August 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

### Bekanntmachung.

Der Müller Martin Piezuch in Hannuffel will bei der ihm gehörigen Kartoffel-Mühle daselbst eine Delstampfe und einen Hirsen-Gang anlegen. Indem ich dieses hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich nach §. 7. des Gesetzes vom 28ten October 1810 einen jeden, welcher eine Gefährdung seiner Rechte hierbei besorgt, auf, den Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, und zwar spätestens bis zu dem deswegen auf den 20sten October c. hier in Gleiwitz anberaumten Termin gehörig motivirt anzumelden. Im Unterlassungs-Falle wird auf die Ertheilung der nachgesuchten Konfession angetragen und jeder später angemeldete Widerspruch unbeachtet gelassen werden. Gleiwitz den 25ten August 1829.

Der Kreis-Landrath. v. Brettin.



### A u c t i o n

Eaut resp. Ordre eines Königlich Hochlöblichen Militair-Deconomie-Departements, sollen mehrere verschiedene alte Beile, Spaten, Breit- und Spitzhacken, nebst lebernen Futteralen dazu, im hiesigen Train-Depot in der Kemise No. IV., auf dem Bürgerwerder gelegen, gegen gleich baare Bezahlung auf den 21sten September c. und den darauf folgenden Tag öffentlich verauctionirt werden.

Breslau den 9ten September 1829.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Rikelleit,  
Carltain. Prem.-Leutenant.

Brand- und Brennerlei-Verpachtung.

Die neu erbaute Brand- und Brauerei zu Groß-Neudorff bei Brieg, wird von Termino Michaelis d. J. auf drei hintereinander folgende Jahre, mit allen ihren Rügungen, einer Zuthellung von 30 Morgen Acker und Wiesenlandes, der Beibehaltung des daran stoßend frühern Ziergartens nebst Regelbahn, dem nöthigen Scheuer- und Stallungs-Gelass und eine alljährige Ablieferung von 2000 Sack Kartoffeln Seitens des Domini, an den Meist- und Bestbieter den verpachtet. Der Mietungs-Termin ist auf den 28ten September d. J. loco Groß-Neudorff anberaumt, wozu Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Garbendorff den 5ten September 1829.

Der Curator bonorum.

### A u f f o r d e r u n g.

Die Herren Seltnermeister ersucht das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlig um Anzeige der Preise für roßbaare Deltücher und Decken, mit Bemerkung der Größe, und wo möglich auch des Gewichts.

### A n k ü n d i g u n g.

Den Rest von den in Commission erhaltenen Tulpen-Zwiebeln, deren große Blumen sich durch die schönsten Schattirungen in allen Farben auszeichnen, verkauft das Hundert zu 1 Rthlr. 10 Sgr.:

J. G. Habelt,

am Markt im wilden Mann & Mohr No. 32.

### E i n j a h r e r A f f e

ist zu verkaufen. — Näheres Anfrage- und Adress-Bureau.

### D i r e c t a u s P a r i s

erhielten wir so eben die neuesten Damentörbchen, Damentaschen und Taschen; die neuesten Armbänder und Armspangen, die feinsten vergoldeten Gürtelschnallen, Ohrringe, Ohrgehänge, Halsketten, Sevignés und Haar-Nadeln, welche sämmtlich zu sehr niedrigen Preisen verkauft werden.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

### L i t e r a r i s c h e A n g e i g e.

Von einer hohen Königl. Preuss. Regierung sind nachstehende Orgel-Vorspiele in No. 33. d. Amtsblatts der Königl. Regierung zu Merseburg folgendermaßen anempfohlen worden:

„Wir sind zc. beauftragt, die Kirchen Königl. Patronats zur Anschaffung der Schneiderischen Choral-Vorspiele zum Hillerschen Choralbuche zu ermächtigen und indem wir diesem Auftrage hierdurch genügen, überlassen wir den Herren Superintendenten, nach Maßgabe des Bedürfnisses, und insofern das Vermögen der Kassen bei den Kirchen Königl. Patronats zur Bestreitung der Anschaffungskosten, welche 25 Sgr. betragen, ausreicht, obige Vorspiele auf Kosten der gedachten Kirchenkassen anzuschaffen.“

W. Schneider, 127 ganz leichte und kurze Vorspiele

zum Hillerschen Choralbuche, für angehende Orgelspieler, und besonders für Landschullehrer. gr. 4. Meissen, Göbbsche. Subscriptionspreis. 25 Sgr. Zu haben in Breslau bei Wtlh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buch- und Musicalsienhandlungen daselbst und anderwärts.

\*\*\*\*\* Gewinn der Rittergüter Lemnick und Grünow, im Werth von 83,750 Rthlr. durch Einsaß von 1 Rthlr. 4 Sgr. Loose zu dieser Güter-Ausspielung, deren Ziehung am 1sten November c. geschieht, sind fortwährend zu 1 Rthlr. 4 Sgr. zu erhalten, in der Expedition der Lemnicker und Grünower Rittergüter-Ausspielung in Breslau, Obilauerstraße No. 17. \*\*\*\*\*

### E x p e d i t i o n s - A n g e i g e.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem Vater Joseph Nedlich hier selbst aufgegebenen Expeditions-Geschäfte unterm 25sten pro., für meine Rechnung übernommen habe, und solche unter vorstehender Firma fortsetzen werde. Mehrjährige, gründliche Erfahrung in diesem Geschäftszweige, genügende Mittel und der redliche Wille, die mir anvertraut zu übertragenden Geschäfte mit Sorgfalt und Pünktlichkeit auszurichten — lassen mich bedeutenden Zuspruch hoffen, wozu mich ganz ergebenst empfehle. Kalisch den 10ten September 1829.

Sam. Jos. Nedlich.

### A n k ü n d i g u n g.

Bernstein-Waaren, in sehr schönen Halsketten, Cigarrenmundstücken, Aufsteckspitzen und Cigarren-Pfeifen bestehend; erhielten in größter Auswahl

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.



## An Blumenfreunde.

\* \* Recht Holl. Haarlemer \* \*  
Blumen-Zwiebeln.

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Haarlemer in Holland bezogenen Blumen-Zwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken, als auch Hundertweise; die Mannigfaltigkeit der Sorten ist auf einem gratis in Empfang zu nehmenden, 250 Nummern starken Cataloge zu sehen. Die Zwiebeln selbst lassen in ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig, und versprechen eine außerordentliche Blüthe. Die Preise der Zwiebeln sind in Breslau die allerbilligsten, und bitte um recht bedeutende Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
Schmiedebrücke No. 10.

## Frischen marinirten und geräucherten Lachs,

frischen Preß-Caviar und sehr delicate neue holländische Heringe in  $\frac{1}{8}$  &  $\frac{1}{16}$  Tonnen, offerirt:

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

## Anz e i g e.

Patent- und ordinären Schrot, so wie auch Nebposten sind in  $\frac{1}{4}$  Centner Beuteln und 5 Pfd. Düten zu billigen Preisen zu verkaufen, Obblauer-Strasse No. 17. im Gewölbe.

## Frische Wurst & Schinken,

als: felne Cervelat- und Schlack-Wurst, und geräucherten Schinken, nebst neue holländische Heringe, empfang und offerirt billigst:

Friedrich Gustav Pohl  
in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

## Kauf-Loose.

Zu der auf den 16ten c. festgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 60ster Lotterie, und

## L o o s e

zur 3ten Courant-Lotterie (Ziehung den 28ten c.) sind zu haben: H. Holschau, der Ältere,  
Neusche-Strasse im grünen Polaken.

Getreide-Preis in Courant.

(Preuß. Maas.)

Breslau den 10. September 1829.

	Höcster:				Mittler:				Niedrigster:		
Weizen	2	Rthlr.	5	Egr. = Pf.	—	1	Rthlr.	26	Egr. 6	Pf.	—
Roggen	1	Rthlr.	10	Egr. = Pf.	—	1	Rthlr.	5	Egr. = Pf.	—	1
Gerste	1	Rthlr.	3	Egr. 6	Pf. —	2	Rthlr.	29	Egr. 9	Pf. —	2
Hafer	=	Rthlr.	20	Egr. 6	Pf. —	=	Rthlr.	17	Egr. 9	Pf. —	=

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

## Neue holländische Heringe

erhielt und offerirt in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Tonnen, so wie im Einzelnen bedeutend billiger, als bisher.

C. G. Maywaldt,

Schmiedebrücke im silbernen Helm No. 12.

## Gesuchte Hauslehrer-Stelle.

Ein im evangel. Schullehrer-Seminar ausgebildeter, junger Mann, geübt im Ertheilen des Elementar- und Musik-Unterrichts und mit vorzüglichen Zeugnissen ausgestattet, wünscht bei einer soliden Familie baldigst die Stelle eines Hauslehrers einzunehmen. Er rechnet mehr auf freundliche Behandlung als ansehnlichen Gehalt, und stellt darum seiner Selts sehr annehmbare Bedingungen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Anfragen möglichst bald und portofrei an Herrn Kaufmann J. G. Stark, Dberstrasse No. 1. gelangen zu lassen.

Breslau den 11ten September 1829.

## V e r m i e t u n g.

In dem Wohnhause des Speicher-Vorwerks zu Trebnitz, dicht an dem Buchwalde, ist der erste Stock mit, auch ohne Garten und Stallung, zu vermieten und sogleich, oder zu Michaelis zu beziehen.

Ritter-Platz No. 7. ist ein Quartier von drei Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermieten und Michaelis zu beziehen.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Roell, Landrath, von Trebnitz; Frau Barquier Jäkel, von Warschau. — Im goldnen Schwert: Hr. Weinl, Kaufmann, von Hagen. — Im Rautenkranz: Fräulein von Rabenau, von Gubrau; Hr. Zamadzki, Advokat, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Leuchter, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Blumski, Kaufmann, von Brieg; Frau Stadtrichter Koch, von Streblen. — Im goldnen Scepter: Hr. v. Sulamiski, aus Polen; Hr. Buckausch, Oberamtmann, von Sulau; Hr. Bergsch, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Liebrecht, Kaufmann, von Namslau. — In der goldnen Krone: Hr. Weinert, Apotheker, von Charlottenbrunn. — Im gr. Christoph: Herr Friederici, Partikulier, von Polnisch-Wartenberg. — Im Privat-Logis: Sr. Durchl. Fürst v. Carolath, von Rosslath, Weidenstrasse No. 25; Hr. Zimmermann, Lieutenant, von der 1ten Gensd'armie-Brigade, grüne Baumbrücke; Hr. Meyrat, Kaufmann, von Neiden in der Schweiz, Neuschest. in der Schweiz, Neuschest. No. 64; Hr. Schauspielerin Leiding, von Amsterdam, Obblauerstrasse No. 65; Hr. Geisdecka, Sub-Diakonus, von Kranowitz, Altbüßersstrasse No. 27; Frau Dr. Kömer, von Warschau, Schmiednitzerstrasse No. 1.